Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 201 | Mittwoch, den 28. August | 1940

Wieder 70 Britenflugzeuge vernichtet

Ununterbrochene Luftangriffe auf militärische Ziele. — Schwere Bombentreffer auf britischen Geleitzug. — Verminung der Seehäfen.

DNB. Berlin, 27. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Fliegerverbände griffen erneut in Südengland Flugplätze, Truppenlager sowie den Kriegshafen Portsmouth an. Eine Funkstation auf den Scilly-Inseln wurde zerstört. Drei im Geleitzug fahrende Handelsschiffe erhielten nördlich Fraserburgh schwere Bombentreffer. Im Verlauf der Kampfhandlungen kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. In der Nacht zum 27. August unternahmen stärkere Kampffliegerverbände Angriffe auf den Kriegshafen Plymouth, auf einen Flugplatz in Cornwall, auf Flugzeugrüstungswerke in Coventry und bei Birmingham sowie auf die Hafenanlagen von Hull und Newcastle. Nach dem Abwurf zahlreicher Bomben entstanden an vielen Stellen Brände und Explosionen, insbesondere in Plymouth und Hull.

Das Verminen britischer Seehäfen aus der Luft nahm seinen Fortgang.

In der Nacht zum 27. 8. warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet an mehreren Stellen Bomben. Der angerichtete Sachschaden ist unwesentlich. Es wurden zwei Zivilpersonen getötet, acht verletzt.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 70 Flugzeuge, davon wurden 61 im Luftkampf abgeschossen und neun am Boden zerstört. 21 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Englands Verluste sprechen sich herum

Das Seeregister meldete am Sonnabend den Verlust des 13 056 Bruttoregistertonnen großen britischen Tankers „San Fernando" und zweier Frachtschiffe, nämlich des britischen Frachters „Jarian" (4871 BRT.) und des schwedischen Frachters „Greth" (1540 BRT.)

Die „San Fernando" wurde zu Beginn des vorigen Monats an der spanischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt, die „Jarian" am 30. Juni 400 Meilen von der spanischen Küste entfernt torpediert. Von beiden Schiffen werden keine Verluste gemeldet. Ein Seemann wurde getötet, als die „Greth" am 21. Juli auf eine Mine auflief und sank.

Madag Radio (USA.) jing den Hilferuf eines nicht identifizierten britischen Dampfers auf, welcher nach einem U-Bootangriff 700 Meilen westlich Irland rasch im Sinken ist

Die Transportwege gesperrt

4800 Ballen indischer Flachs, der für Aegypten bestimmt war und auf einem englischen Schiff auf dem „Empireweg" nach Suez transportiert werden sollte, wurden in Colombo auf Ceylon wieder ausgeladen. Aus Simla kommt die Nachricht, daß riesige Zuckermengen in den indischen Lagern auf den Transport nach England warten, der nicht vonstatten gehen kann, weil die Transportwege gesperrt sind.

Britischer Geleitzug bombardiert

Italienischer Fliegererfolg im Mittelmeer. — Wieder britische Einflüge über die Schweiz.

DNB. Rom, 27. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika sind von unserer Luftwaffe Kraftwagen bei Bir Sceferzen und Baracken lager bei Sidi Barani bombardiert worden.

Ein feindlicher von Kriegsschiffen gesicherter Geleitzug wurde von unseren Formationen im östlichen Mittelmeer bombardiert.

In Ostafrika scheiterte ein feindlicher Einflugversuch über Asmara an der prompten Reaktion unserer Luftwaffe. Die feindlichen Flugzeuge haben ihre Bomben auf freiem Feld abgeworfen, ohne Schaden anzurichten. Unsere Jäger haben ein Flugzeug abgeschossen.

Wiederum über die Schweiz hinweg ist der Gegner erneut in verschiedene Provinzen Norditaliens eingeflogen. Durch das scharfe Eingreifen unserer Luftabwehr und unserer Luftwaffe hat der Gegner nur einige Bomben bei Turin abwerfen können, wobei ein Pavillon von Fiat und das Sanatorium von St. Luigi getroffen wurden. In der Provinz von Pavia wurden auf freiem Felde zwei Sennhütten getroffen, wobei ein Bauer getötet, ein anderer schwer verletzt wurde. Ein feindliches Flugzeug, das vom Feuer der 27. Batterie der Luftabwehr getroffen wurde, ist in der Gegend von Valera, einer Gemeinde des Kreises Arese, brennend abgestürzt. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung ist tot."

Kenia erwartet italienische Offensive

Der Kriegsberichterstatter der „Exchange Telegraph Company" schreibt, daß die Engländer in Erwartung einer großen italienischen Offensive in Kenia die ganze Bevölkerung Nord-Kenias — 50 000 Somali — evakuiert haben. Ganz Nord-Kenia sei heute militärische Zone.

Russisch-mandschurische Verhandlungen beendet

Die Delegierten Sowjetrußlands und Mandschukuos haben ihre Verhandlungen in Chita im Geiste gegenseitigen Verständnisses durchgeführt, wie der Direktor im Außenamt Mandschukuos, Nobusada Shiomomura, der Presse gegenüber erklärte. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß in freundschaftlicher Atmosphäre die erstrebten Verträge zustande gekommen sind.

Streikdrohung englischer Arbeiter

Wachsende Unzufriedenheit über die ungerechte Behandlung. „Fünfte Kolonne" als billige Ausrede.

Unter der Wucht der deutschen Luftangriffe erkennen die britischen Arbeiter täglich deutlicher die Unsinnigkeit des Krieges ihrer plutokratischen Fronherren. Die Unzufriedenheit darüber, daß sich die Herrenschicht in feudalen Luftschutzkellern fern vom Schuß aufhält und Kinder, Pferde und Windhunde in Sicherheit bringt, das Volk aber alle Opfer tragen läßt, löst jetzt offene Drohungen aus.

Nachdem bereits ein geharnischter Protest von 1½ Millionen Arbeitern gegen die neueste Tariferhöhung der englischen Eisenbahnen, die lediglich der plutokratischen Oberschicht — es sei nur Chamberlain genannt — die Taschen weiter füllen soll, vorliegt, haben jetzt, wie „Daily Expreß" aus Liverpool meldet, die dortigen Arbeiterführer ihre Forderungen angemeldet und mit dem Streik von 20 000 Dockarbeitern gedroht. Die Begründung für diesen Unwillen macht sich die Zeitung sehr bequem. Es ist wieder einmal die sagenhafte „fünfte Kolonne", die hier „Unruhe stiftet, um die Verladung von Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial zu verhindern".

*

Mit diesem billigen Mittel hofft „Daily Expreß" als Sprachrohr der Plutokraten, die berechtigten Wünsche der englischen Arbeiter nach sozialen Verbesserungen zum Schweigen zu bringen. Wer auf den Köder des „kommenden sozialen Ausgleichs" nicht anbeißt und Taten statt leerer Versprechungen fordert, der gehört zur „fünften Kolonne" und soll wie ein Verbrecher behandelt werden. Die Welt wird aber auch daran wieder erkennen, wo die wahren Verbrecher sitzen und wissen, daß das Strafgericht für sie nicht ausbleibt

Reuter dementiert seine Lügen

Nur militärische Anlagen Ziel deutscher Bomber.

Bei der ungebrochenen Wucht der deutschen Bombenangriffe auf die militärischen Objekte Englands muß sich jetzt Reuter, entgegen seinen früheren Lügenmeldungen, über die „erschlaffende, aufgeriebene deutsche Luftwaffe" zu dem Geständnis bequemen, daß ihre Angriffskraft an Zahl und Gewicht von Tag zu Tag zunimmt. Für die nächste Zeit sei noch bei Tag und Nacht mit einer weiteren Steigerung des Bombardements zu rechnen.

Die Absicht Deutschlands, so erklärt Reuter, sei zweifellos die vollkommene Zerstörung der Royal Air Force. Die deutschen Bomber würden sich weiterhin Flugplätze und Anlagen der Kriegsindustrie, besonders der Flugzeugfabriken, zum Ziele nehmen. Damit dementiert Reuter seine Lügen über angebliche Bombardierung von friedlichen Wohnhäusern, Schulen und Kirchen selbst. Eindeutig gibt das Londoner Nachrichtenbüro zu, daß die deutschen Flieger nur militärische Anlagen zum Ziel ihrer Angriffe machen. Für alle Welt deutlich unterstreicht es damit die unantastbare Richtigkeit deutscher Feststellungen.

Das neue Winterhilfswerk

Wieder Opfersonntage und Reichsstraßensammlungen.

Die Mittel für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das diesmal einen Monat früher beginnt, also vom 1. September bis 31. März läuft, werden in gleicher Weise aufgebracht wie in den Vorjahren. Der freiwillige Lohn- und Gehaltsabzug wird wie bisher nach der Lohnsteuer berechnet, die Kriegszuschläge bleiben also außer Ansatz. An das Abzugsverfahren werden jetzt auch die Ruhegeld- und Rentenempfänger angeschlossen. Monatsstirplaketten werden im kommenden Winterhilfswerk nicht ausgegeben. Auch die Opfersonntage werden wieder an jedem zweiten Sonntag im Monat durchgeführt; der erste Opfersonntag ist der 8. September. Weiter sieht der Terminplan des Winterhilfswerks sieben Reichsstraßensammlungen und im Januar wieder die Gaustraßensammlungen vor, außerdem den Tag der Wehrmacht und den Tag der Deutschen Polizei.

*

In seiner Opferwilligkeit bei den Sammlungen für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes hat das deutsche Volk in schöner und vorbildlicher Weise bekundet, daß auch die Heimat seiner Wehrmacht würdig ist. Um einen Monat früher als in den abgelaufenen Jahren ruft diesmal das Winterhilfswerk zu der alljährlich wiederkehrenden freiwilligen Spendenabgabe von Gehältern, Löhnen, Gagen und sonstigen Honoraren auf. Gebefreie Herzen werden auch diesmal wieder unter Beweis stellen, worin das große Geheimnis beruht, das unser Volk heute unüberwindlich macht und ihm die felsenfeste, durch nichts zu erschütternde Gewißheit des endgültigen deutschen Sieges gibt. Besteht doch der totale Krieg, wie ihn das neue Großdeutschland versteht, in der verschworenen Gemeinschaft der inneren Front mit unseren Soldaten, die für Deutschlands Zukunft so Herrliches vollbrachten und noch vollbringen werden. Immer noch ist die innere Kraft und Opferbereitschaft des deutschen Volkes im Laufe des Krieges gestiegen. So werden wir, wenn im Toben der Schlachten die letzten Kriegsentscheidungen in England fallen werden, auch an dem Friedenswerk unseres Winterhilfswerkes unablässig weiterbauen. Schon hat der heimtückische und barbarische Hungerkrieg der Churchill-Clique gegen die deutschen Frauen, Kinder und Greise mit einem überwältigenden Sieg des deutschen Volkes gegen die uns von britischer Niedertracht zugedachte Aushungerung geendet. Und nicht nur das: Wir sind darüber hinaus in der glücklichen Lage, durch freiwillige Abgaben zusätzlich noch alle jene satzumachen, deren wirtschaftliche Lage eine Betreuung und zusätzliche Hilfe erfordert. In erster Linie sind es unsere Mütter und Kinder, denen die mithelfende Arbeit des Winterhilfswerkes gilt. Durch nichts Besseres als unsere reichlichen Spenden zum Winterhilfswerk können wir unserseits dazu beitragen, auch die weniger Begüterten in unseren Reihen stark und gesund über den uns aufgezwungenen Krieg hinwegzuführen und damit die Zukunft unseres Volkes sicherzustellen im Rahmen der uns bevorstehenden gewaltigen Friedensaufgaben.

Britische „Treffsicherheit"

Ein „52"mal angegriffener Verschiebebahnhof voll in Betrieb.

Als unlängst der britische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, vor dem Unterhaus die erstaunlichen Erfolge der englischen Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Rüstungsbetriebe und Bahnanlagen in Deutschland aufzählte, vergaß er auch nicht, die bekannten Verschiebebahnhöfe von Hamm (Westfalen) zu erwähnen. Nicht weniger als 52mal hätten die britischen Flieger diesen wichtigen Bahnknotenpunkt des Ruhrgebiets, natürlich stets erfolgreich, mit Bomben angegriffen. Zunächst möchten wir hierzu bemerken, daß der Verkehr auf den Bahnanlagen nach wie vor seinen ungestörten Fortgang nimmt. Wenn britische Kampfflieger, wie sie selbst melden, mehr als 52 Anflüge brauchen, um angeblich einen deutschen Verschiebebahnhof außer Betrieb zu setzen, so spricht dieser „Erfolg" nicht gerade für ihre Treffsicherheit, und man hätte die Anzahl der auf dasselbe Objekt angesetzten Angriffe besser verschwiegen.

„Das Rennpferd hat Flügel"

Das britische Informationsministerium wird jetzt, wie „Daily Mail" meldet, Filme in eigener Regie drehen, nachdem man bisher die technische Herstellung der berüchtigten britischen Agitationsmachwerke Privatfirmen überlassen hatte. Man hat zu diesem Zweck den Regisseur des Films „Der Löwe hat Flügel", Jean Dalrymple, engagiert, der die vom Informationsministerium entworfenen und bestellten Filme drehen wird. Da dieser famose Regisseur es fertigbrachte, einen Film von einem gar nicht stattgefundenen Luftangriff auf Kiel zu drehen, kann man von ihm weitere Glanzleistungen erhoffen. Vielleicht dreht er einmal den Kulturfilm „Das Rennpferd hat Flügel" oder zeigt vielleicht auch den breiten englischen Massen einmal, wie schnell und sicher die englischen Plutokratenkinder von ihren tapferen Eltern nach Amerika geleitet worden sind.

Zerflatterte Illusionen

Unter dem Eindruck der wuchtigen Schläge der deutschen Luftwaffe ist in England ein jäher Stimmungsumschwung eingetreten. Vor wenigen Tagen noch hatte Churchill in seiner großsprecherischen Unterhausrede das englische Volk und die Welt glauben machen wollen, daß nun im englischen Krieg eine Wendung eingetreten und „Englands Stern wieder im Steigen“ begriffen sei. Auf dies Stichwort hin hatte der gesamte britische Nachrichtenapparat, Rundfunk und Presse, ein wahres Triumphgeheul darüber angestimmt, daß nun „der Blitzkrieg beendet“, der „erste Sturmlauf“ der deutschen Luftwaffe gegen England erfolglos sei und eine „Neuorganisation“ der deutschen Luftwaffe notwendig mache. Mit den üblichen verlogenen Darstellungen suchte die englische Lügenpropaganda die Wirkung der deutschen Schläge abzuschwächen und den Endsieg der britischen Waffen in greifbare Nähe zu rücken. Diesen voreiligen Siegeshoffnungen ist von einem Tag zum andern eine kalte Ernüchterung gefolgt. Die überraschenden und vernichtenden Vorstöße der deutschen Fliegerverbände auf Süd- und Mittelengland, vor allem die Tatsache, daß die britische Hauptstadt selbst Augenzeuge der Zerstörung zahlreicher kriegswichtiger und militärischer Anlagen im Umkreise der Stadt geworden ist, hat die von Churchill genährten Siegesillusionen restlos zerflattern lassen.

Das britische Inselreich spürt jetzt den Krieg in voller Schärfe, so daß die amtlichen Stellen selbst die Wirkung der deutschen Luftangriffe nicht mehr verheimlichen können. Luftfahrtministerium, Informationsministerium, das Reutersche Lügenbüro und die gesamte Londoner Hetzpresse müssen wohl oder übel eingestehen, daß die neuen Angriffe die schwersten des Krieges waren, daß Tausende von Bomben auf England abgeworfen worden sind und daß das englische Volk „sich noch auf Schlimmeres vorbereiten“ müsse, „da die deutsche Luftwaffe keineswegs erschöpft sei“. Ja, ein Teil der Londoner Presse richtet sogar an die amtlichen Stellen die Ermahnung, nicht durch Falschmeldungen die Bevölkerung wieder in einen Siegestaumel hineinzutreiben, der alles andere als gerechtfertigt sei. Auch das Schreckgespenst der Invasion taucht wieder auf, kurzum, mit dem schwindelhaften Zweckoptimismus der letzten Tage ist restlos aufgeräumt worden.

Auch die tödliche Wirkung der totalen Blockade Deutschlands gegen England vermag die britische Regierung nicht weiter in Abrede zu stellen. Allerdings versucht sie immer noch, durch allerhand neue Manöver und Phrasen die volle Wahrheit zu vertuschen. So taucht neuerdings in dem englischen Sprachschatz als neues Wort, die sogenannte „Umleitung“ der englischen Schiffahrt auf. Duff Cooper sucht seine Landsleute mit dem Hinweis zu beruhigen, daß der Ausfall der ost- und südenglischen Häfen durch die an der Westküste vorhandenen Hafenplätze hinreichend wettgemacht werde, wobei er allerdings verschweigt, daß auch diese Häfen keineswegs außerhalb der Waffenwirkung der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe liegen. Auch geht er stillschweigend über die ständig wachsenden Erfolge der deutschen U-Boote und Seestreitkräfte hinweg, die nicht nur in den Gewässern des britischen Mutterlandes, sondern weit draußen im Atlantik bis in die australischen Gewässer hinunter unter der britischen Handelsschiffahrt aufräumen. Ob im übrigen die westenglischen Häfen über die nötigen Einrichtungen, Tanks, Kühlhäuser usw. verfügen, um die heute noch nach England kommenden Schiffsladungen aufzunehmen, ist mehr als fraglich. Mit einer Umleitung des normalen Seeverkehrs allein kann der Verlust der großen Hafenanlagen an der Themsemündung und an der Südküste Englands niemals wettgemacht werden.

Wie ernst die augenblickliche Lage Englands ist, ergibt sich auch aus der für das britische Weltreich überaus beschämenden Tatsache, daß England mehrere Flugstützpunkte auf den Bermudas-Inseln den Amerikanern pachtweise überlassen mußte. Die etwa 1000 Kilometer von der Küste Nordamerikas entfernte Inselgruppe, die seit 1629 in britischem Besitz ist, hat als Flottenstation eine wichtige strategische Bedeutung und wäre von den Engländern niemals aus der Hand gegeben worden, wenn sie sich nicht heute gezwungen sähen, die wichtigen Stützpunkte in der Hoffnung auf Materiallieferungen und sonstige Zusagen an die Amerikaner zu verschachern. Wenn man sich weiter vor Augen hält, daß durch den „glorreichen Rückzug“ aus Britisch-Somaliland ein zweites wichtiges britisches Besitztum verlorengegangen ist, wenn man ferner die Zurückziehung der britischen Garnisonen aus Nordchina in Erwägung zieht, dann läßt sich erkennen, auf wie schwachen Füßen das britische Weltreich heute steht. Eine Machtposition nach der anderen bröckelt ab, Kolonien müssen aufgegeben werden, Inseln verpachtet und das Mutterland selbst zittert unter den Detonationen der deutschen Bomben. Der Zusammenbruch des britischen Reiches ist in bedrohliche Nähe gerückt.

Belgrads auswärtiger Kurs

„Aufrichtige Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien.“

In der kroatischen Hauptstadt Agram fanden anläßlich des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des serbo-kroatischen Ausgleichs und der Errichtung der Banschaft Kroatien große Feierlichkeiten statt, an denen die gesamte Regierung teilnahm. Während des Aufenthalts der Regierungsmitglieder wurde unter dem Präsidium des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch auch eine Sitzung des Ministerrates abgehalten. Ein bei dieser Gelegenheit ausgegebener Bericht über die auswärtige Politik Jugoslawiens enthielt die Feststellung, daß die Haltung der Regierung inmitten der großen Ereignisse, die sich gegenwärtig in Europa abspielen, von allen Seiten wohl gewürdigt wird. Jugoslawien wolle durch seine Politik sein Volk schützen und verfolge eine aufrichtige und freundschaftliche Politik der Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete mit allen Nachbarn und in erster Linie mit seinen großen Nachbarn Deutschland und Italien.

„Eine wahre Erlösung.“ Aus dem unbesetzten Teil Frankreichs trafen nunmehr wieder 160 holländische Flüchtlinge in Holland ein. Sie hatten sich ungefähr drei Monate in Frankreich aufgehalten und waren jetzt, wie die holländischen Blätter dazu berichten, froh, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Rückreise aus Toulouse sei für die Flüchtlinge eine wahre Erlösung gewesen.

Uebersichtskarte zu den erfolgreichen Angriffen der deutschen Luftwaffe.
Eißner-Wagenborg (M)

England als „Staubwüste“

Schweine im Hyde Park. — Knappes Brot. — Prinzessinnen ohne Geburtstagskuchen.

Jeder neue Tag zeigt deutlicher, daß die von den englischen Kriegshetzern dem nationalsozialistischen Deutschland zugedachte totale Blockade sich in ihr Gegenteil verwandelt hat, d. h. zu einer totalen Blockade mit umgekehrten Vorzeichen geworden ist. Aus dem weitränmigen Handel ist ein sorgenvolles Handeln geworden, das teilweise sehr sonderbare Blüten treibt.

In einem bezeichnenden Stimmungsbild über die Lebensmittellage in England vermerkt die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat“, daß die Wärter des Hyde Parks einen Verein gebildet und beschlossen hätten, in diesem repräsentativen Londoner Park Schweine zu halten.

Der Londoner Nachrichtendienst mußte jetzt sogar mitteilen, daß in England eine Einschränkung der Brotsorten verfügt worden sei, um eine Verschlechterung des Mehls zu verhindern. In England würden künftig die Hausfrauen nur noch vier Brotsorten kaufen können. Der „Daily Telegraph“ kann in seinem Hofbericht über die Feier des zehnten Geburtstages der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter des englischen Königspaares, mitteilen, daß die zehnjährige Prinzessin infolge der Lebensmittelrationierung auf ihren gewohnten Geburtstagskuchen hat verzichten müssen. Das englische Volk wird sich allerdings durch diese Geste eines Plutokratenkindes nicht blussen lassen.

Aber auch auf allen anderen Gebieten ist England blockiert. Welche Folgen das im einzelnen hat, zeigt das Beispiel der Holzindustrie, worüber Candidus im „Daily Sketch“ u. a. schreibt: „In ganz Großbritannien werden schnellstens und ganz planlos Bäume gefällt, aus denen Rutholz für die Kriegsindustrie gemacht wird. Wenn der Krieg lange dauert, besteht die Gefahr, daß das Land völlig kahlgeholzt wird. Wir werden“, so prophezeit Candidus düster, „die Staubwüsten Amerikas bekommen, denn das Fehlen der Bäume wird unser Klima ändern. Pessimisten würden sogar sagen, daß das ganze vereinigte Königreich zu einer Staubwüste wird, eine schreckliche Zukunft für unsere 40 Millionen Menschen.“

England wollte Deutschland, ja skrupellos ganz Europa, verwüsten. Europa kann und wird daher keine irgendwie geartete Teilnahme zeigen, falls der englische Störenfried aller Zeiten und Länder verwüstet werden sollte.

Von gestern bis heute

Ungarn lädt Rumänien zur Verhandlungsfortsetzung ein. Die ungarische Regierung hat die rumänische Regierung eingeladen, ihre Beauftragten zur Fortsetzung der Verhandlungen von Turn-Severin in einen ungarischen Ort zu entsenden. Genannt werden die Margaretheninsel in Budapest, Szegedin oder ein Badeort am Platiensee.

Proklamation über die neue politische Struktur Japans. Die von Ministerpräsident Konoye geplante Proklamation über die neue politische Struktur Japans wurde einstimmig vom Kabinett gebilligt. Der Ministerpräsident begab sich sodann nach der Sommerresidenz des Kaisers in Hayama, um diesem von der Proklamation zu unterrichten. — Das Kabinett beschloß gleichzeitig die Entsendung des Handelsministers Kobayaschi als Sondergesandten nach Niederländisch-Indien.

Hunger und Krieg würfeln um England.
(Zeichnung: Höxker.)

Erster Tiefangriff gegen England

Ein einzigartiger Erfolg! — Das war die 9. Staffel!

Von Kriegsberichter Georg Hinze.

... 27. August. (PK.) Im gewaltigen strategischen Meisterwerk der rollenden deutschen Luftangriffe gegen Englands Luftbasis um London und die Rüstungszentren in Mittelengland mag es nur eine Episode gewesen sein, ein erster kühner Versuch, eine Tat unter vielen. Und doch wird der Einsatz der 9. Staffel unseres Kampfgeschwaders immer in der Geschichte der Luftwaffe leuchten als ein Heldenlied deutschen Fliegergeistes. Ganz allein auf sich gestellt, ohne Schutz deutscher Jäger, stürmten die neuen Dorniers im ersten kühnen Tiefangriff gegen England kaum einige Meter hoch von der Küste aus über das Inselreich hin. Vernichtend traf ihr Schlag. Auf dem Flugplatz bei London, wo die Bomben aus geringster Höhe haargenau ins Ziel fielen, blieben von den sieben Hallengebäuden und den Unterkunftsbaracken der Tommies nur Fetzen und Trümmer übrig. Der Platz war von Bombenreihen durchsiebt. In ein weit überlegenes Aufgebot englischer Abwehr hineingeraten, schlug sich die Staffel dann in erbitterten Luftgefechten mit einzigartigem Heldenmut. Weit über dreißig englische Jäger stürzten wenige Meter über englischer Erde um sie herum. Und doch mußten davon fünf Spitfire und zwei Hurricane in die Tiefe. Brennend zerschellten sie über ihrem eigenen Land. Auf dem Rückweg fielen trotz des wütenden Abwehrfeuers der englischen Flak die übriggebliebenen Bomben der Staffel noch in ein großes Gaswerk, in einen Rüstungsbetrieb und in einen vollgestellten Rangierbahnhof. Brandwolken und Explosionskrater begleiteten den Weg zurück.

Ist kaum mehr als zwei Meter unter uns

Greifbar nahe lag England unter den Flächen unserer bombenbeladenen Vögel! Englands Verteidigungsmaßnahmen im Küstengebiet studierten wir bis in letzte Einzelheiten, nachdem wir von der Höhe des Wasserspiegels aus die Steilküste mit einem Satz genommen hatten. So dicht fegten wir durch Südengland hin, an jede Bodenwelle angepreßt, über jede Baumreihe und Hecke hinweghüpfend, daß eine Besatzung zwischen dem zersplitterten Glas der Führerkanzel noch die Blätter eines englischen Baumes mit heim brachte, dessen Wipfel die Maschine im rasenden Flug gestreift hatte. Und die Kettenhunde fingen die Splitter der Eisenbahnzüge und zerfetzte Trümmer der Flugzeughallen ein.

Aus geringster Höhe entlud sich über dem Flugplatz am Stadtrand Londons eine Hölle. Von den Bombenreihen der ersten Staffelkette zerfetzt, blieb bei den steinernen Flugzeughallen und den Gebäuden der Flugleitung kaum ein Stein auf dem anderen. Die mit Abstand folgende zweite Kette der Staffel sah am Seitenrand des Platzes, wie die völlig überraschten und bestürzten Tommies zu Dutzenden stahlhelmbewaffnet aus ihren Wohnbaracken zu den Schutzgräben stürzten. Es schien ihnen ein aufgestörter Ameisenhaufen zu sein, das durcheinanderwirrende Menschengewirr fielen die Bomben. Unerbittlich, Holzteile der Unterkunftsräume, Stahlhelme und Uniformen, Menschenleiber wirbelten durch die Luft. Wir in der dritten Kette, die wir durch Brandqualm und Explosionsstaub über den Platz jagten und in Sekundenbruchteilen

Bilder eines unbeschreiblichen Infernos

in uns aufnahmen, konnten schon einen Teil der Bomben schonen und für Ziele auf dem Rückweg aufheben — Und dann stürmten wir mitten in einen zahlenmäßig weit überlegenen Verband eben aufsteigender englischer Jäger. Unsere feststörmierten Leiten lösten sich auf. Jede einzelne Besatzung sah sich vier und noch mehr Spitfires oder Hurricanes gegenüber. Fast ohne Unterbrechung stießen die Engländer auf unsere Kurs Heimat fliegenden Maschinen herab. Wie Hagelkörner, die gegen Glasscheiben trommeln, so hämmerten die MG.-Geschosse aus den acht Rohren des Feindflugzeuges in die Flächen, durchbohrten klirrend den rasend rotierenden Stahl unserer Luftschraube.

Mit vom Streifschuß blutendem Hals, statt des durchschossenen rechten Arms die linke Hand am Abzugshahn blieben manche unserer Männer an ihrem Maschinengewehr. Zwei Spitfires und eine Hurricane schossen Funker und Mechaniker einer einzigen Maschine in meisterhaftem gemeinschaftlichem Einsatz ab. Zwei Engländer holte eine andere Besatzung herunter. Eine dritte und vierte sicherte sich einen weiteren Luftsieg.

Vier englische Piloten sahen wir am Fallschirm pendeln

und ihre noch brennend vor dem Absturz hochgezogenen Maschinen mit wehenden Rauchfahnen in die Tiefe verschwinden. Aus drei englischen Jagdflugzeugen, die funkensprühend am Boden zerschellten, hatten sich die Flugzeugführer nicht mehr rechtzeitig retten können. Es waren sieben Luftsiege, die „langsame“ deutsche Kampfflugzeuge gegen die von England als auf der Welt einzigartig bezeichneten schnellen englischen Jäger errungen hatten.

Schon vor der Küste war die Meute der Jäger abgeschüttelt. Sie hatte sich an der Feuerkraft der deutschen Kampfflugzeuge die Zähne ausgebissen. Im wütenden Feuer der überall aufgestörten englischen Flak konnten die aufgesparten Bomben auf neue Ziele fallen. Ueber zwei Gasbehältern standen bald gewaltige Rauchsäulen. Aus einer Fabrik zuckte an vielen Stellen Feuerschein hoch. Nur durch sekundenklangen Messerflug konnte eine Nachzüglermaschine den über einen Abstellbahnhof in die Höhe geschleuderten Trümmern von Eisenbahnwagen und Schienenstücken ausweichen. Dann lagen die Wasser des Kanals unter uns.

Heldentaten sah selbst noch der Heimflug

Nur mit dem unverletzten rechten Arm die schwer zerschossene durch einen ausfallenden Motor lahmende Maschine steuernd, brachte ein verwundeter Flugzeugführer seinen Vogel zurück. Ueber dem Häusermeer Londons hatte ein Beobachter seinem tödlich getroffenen Flugzeugführer den Steuerknüppel aus den Händen genommen. Er saß zum ersten Male in seinem Leben auf dem Pilotensitz, aber er meisterte die unlösbar scheinende Aufgabe und rettete Kameraden und Maschine. Zahllose Einschüsse zählte fast jedes der Kampfflugzeuge.

Mit ganzem Einsatz hatte die Staffel ihre Tat gewagt. Ihr wurde ein Erfolg, der einzigartig ist. Ihr gehört der Ruhm des ersten Tiefangriffes gegen das Herz Englands. Ihr gebührt das Verdienst, die englische Abwehr an einem Tage der Großangriffe an vielen Stellen verwirrt und vielen nachfolgenden deutschen Verbänden den Weg zu fast opferlosem höchst erfolgreichem Einsatz gebahnt zu haben. Mit dem Tode ihres Besten, ihres Staffelkapitäns, zahlte die Staffel Sein Name, der Name des immer draufgängerischen und dennoch überlegenen Hauptmanns R. wird weiterleben in der Geschichte der siegreichen deutschen Luftwaffe, ebenso wie die Tat der neunten Staffel.

Aufzeichnungen des Falangegründers gefunden. Durch Zufall wurden in Madrid handschriftliche Aufzeichnungen des Falangegründers José Antonio Primo de Rivera aufgefunden. Darunter befinden sich u. a. ein handschriftlicher Entwurf der Parteistatuten, die ersten Reden auf Parteiversammlungen und Aufzeichnungen zur syndikalistischen Neuordnung Spaniens.

„Der Schrecken des Augenblicks"

Da sind sie schon wieder! — Ein Beteiligter über die deutschen Luftangriffe auf London.

Einem Augenzeugenbericht über die deutschen Luftangriffe auf London am vergangenen Sonnabend entnehmen wir folgende Einzelheiten: Ich war gerade im Begriff, ein Kino in der Oxford Street zu verlassen, als in allernächster Nähe zweiungeheure Detonationen hörbar wurden.

Da sind sie schon wieder, sagte neben mir im Dunkeln ein Mann, während er vorsichtig die Stufen zur Straße hinabtastete. Sofort brach eine allgemeine Panik unter den zahlreichen Menschen aus, die um diese Zeit die Oxford Street bevölkerten, da es gerade die Stunde war, in der die Theater und Kinos schlossen. In der völlig verdunkelten Straße, die nur ab und zu durch Leuchtkugeln gespenstisch erhellt wurde, rannten die Leute ziellos hin und her, da natürlich niemand genau wußte, wo der nächste öffentliche Luftschutzraum zu finden war.

Der Schrecken des Augenblicks wurde durch neue Bombendetonationen und einige Raketenabwürfe gesteigert. Feuerwehrwagen rasten plötzlich durch die Straße, ohne viel Rücksicht auf die Menschen zu nehmen, die dort in der Dunkelheit herumirrten. In der Richtung auf die Themse zu erschien

ein riesiger Feuerschein am nächtlichen Himmel.

Der öffentliche Luftschutzraum, den ich schließlich doch erreichte, war bis auf den letzten Zentimeter von einer bunt zusammengewürfelten, verängstigten und verärgerten Menschenmenge angefüllt. Einige Leute versuchten, Stimmung zu machen, indem sie lustige Volkslieder anstimmten. Aber niemand hatte recht Lust, mitzusingen, da die meisten an diesem Tage bereits drei Luftalarme hinter sich hatten. Schon am Morgen hatte es begonnen, als der erste Alarm kam, während sie, gerade auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte waren. Jetzt hatten sie es satt, und ihr Sinn stand nach etwas anderem als nach Singen. So hörten wir denn nach einigen Versuchen wieder auf.

In den Zeitungen wird aber gewiß stehen, wir seien sehr unerschrocken und tapfer gewesen und hätten lustige Lieder gesungen, während die Deutschen Bomben abwarfen. Leider sah die Wirklichkeit ganz anders aus. Einige von uns mühten sich bei der schwachen Beleuchtung, ihre soeben gekaufte Sonntagszeitung zu lesen. Mein Nebenmann zeigte mir ein Exemplar von „Zondon Picture" wo von seinen „gewissen Nachlassen der deutschen Angriffe" die Rede war und behauptet wurde, wir Engländer hätten die erste Runde schon gewonnen. „Es ist heute ein undankbares Geschäft, Prophet zu sein", sagte mein Nachbar sarkastisch.

Der Mond erbleichte!

In Berichten aus London führt die USA.-Agentur United Preß aus: Die Angriffe waren heftiger als je zuvor. Die Schäden sind noch nie so beträchtlich gewesen: besonders groß sind sie in Ramsgate. Die Zahl der deutschen Maschinen, die an diesem Angriff teilnahmen, wird sehr hoch geschätzt. Die Hauptstadt war bald in einen düsteren gelbroten Lichtschein gebadet, der den Mond erbleichen ließ. Die deutschen Bomber kamen in sehr großer Höhe an. Im Sturzflug durch die Lichtbündel der Scheinwerfer hinburch warfen sie zunächst Leuchtraketen ab und dann Bomben. Die Detonationen waren weithin vernehmbar.

Die allgemeine Erregung wurde durch den großen Kampflärm verzehnfacht. Von allen Seiten schossen die Flakbatterien ohne Unterbrechung, während es in den Straßen von Soldaten, Polizisten, Feuerwehr- und Luftschutzmännern wimmelte. Ihre Lastwagen wurden Soldaten schnell an die Einschlagstellen der Bomben befördert, um diese Stellen abzusperren, während sich die Polizei und die Luftschutzmänner bemühten, die Hunderte von Neugierigen, die auf dem Heimweg von dem Alarm überrascht worden waren und von den Bränden anscheinend wie Maikäfer vom Licht angezogen wurden, in die Schutzräume zu schicken.

Mit vierzig oder fünfzig Spritzen gelang es der Feuerwehr in drei Stunden aller Brände Herr zu werden, so daß die getroffenen Gebäude jetzt nur noch gefahrlose rauchende Ruinen darstellen. Auf dem Höhepunkt ihrer Tätigkeit hatte die Feuerwehr aber mehrere Nebenbrände zu löschen, die durch die starke Hitze verschiedener Brandherde entstanden waren.

Sechs Stunden im Luftschutzkeller

Das Ende des Luftschutzalarms in der Londoner Gegend am Montag wurde mehr als sechs Stunden nach Beginn des Alarms gegeben.

Englische Phantasien

Schwerste deutsche Angriffe widerlegen das Märchen von 10 000 vernichteten deutschen Flugzeugen.

Die Welt verdankt einer so „glaubwürdigen" Quelle wie der „Daily Mail" die erschütternde Kunde, daß die Deutschen in dem ersten Kriegsjahr „mindestens 10 000 Flugzeuge" eingebüßt haben. Welchen Anteil die verschiedenen Gegner Deutschlands im einzelnen an dieser Erfolgsziffer haben, geht aus den Zahlenangaben des englischen Blattes nicht hervor. Allerdings rühmt sich die britische Luftwaffe gegenüber 1400 durch die Franzosen, Belgier, Holländer und Norweger vernichteten Flugzeugen alleln 7060 deutsche Maschinen abgetan zu haben. „Offiziell" seien zwar nur 3360 Flugzeuge abgeschossen worden, faselt das Blatt, tatsächlich aber seien es „vielleicht noch 3500 darüber hinaus".

Mit solch „überzeugenden" Darlegungen wird diese englische Meldung nicht verfehlen, „Eindruck" zu machen. In Deutschland wunderte man sich dabei wohl am meisten über den Anteil, den England großmütig den Polen an dieser Beutezisser einräumt. Sollen polnische Flieger doch nicht weniger als 700 deutsche Flugzeuge vernichtet haben. Wir glauben, uns zu erinnern, daß schon am Abend des ersten Kampftages im Polenfeldzug unsere Wehrmacht die deutsche Luftherrschaft im polnischen Raum mit Recht für sich in Anspruch nehmen konnte. Im übrigen verbuchen wir diese englische Meldung als den Ausdruck unfreiwilliger Hochachtung vor deutscher Leistung. Wenn unsere junge Luftwaffe auch auf noch so breiter Basis aufgebaut wurde, spricht es nach dem angeblichen Verlust von 10 000 Flugzeugen mit der entsprechenden Anzahl von Piloten innerhalb von zwölf Kriegsmonaten für sie, wenn die deutschen Flieger den Engländern gerade in der letzten Zeit Tag für Tag Schläge beizubringen imstande sind, wie dies zugegebenermaßen der Fall ist.

Verurteilt wegen Photographierens beschädigter „Baulichkeiten"

Im Nordosten Großbritanniens ist ein Engländer, weil er durch deutsche Luftangriffe beschädigte „Baulichkeiten" photographiert hat, zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt worden. Auch wurde ihm für die Dauer des Krieges seine Kamera fortgenommen. — Um was für „Baulichkeiten" mag es sich gehandelt haben, wenn Duff Cooper das photographische Abbild der Schäden so peinlich ist? Da Bilder von zerstörten Privathäusern für Propagandazwecke in England sehr gefragt sind, kann es sich doch nur um militärische „Baulichkeiten" handeln, die aber bekanntlich laut Informationsministerium von deutschen Fliegern niemals angegriffen, geschweige denn zerstört werden

Eine wichtige Maßnahme im Schuhmacherhandwerk von Namslau.

Am 1. Oktober Inkrafttreten einer Kundenliste. — Ihr Sinn ist rasche Erledigung aller Reparaturen. Interessante Tagung aller schlesischen Obermeister am Sonntag.

Am 1. Oktober wird eine Maßnahme in Kraft treten, die berufen ist, die Verhältnisse im Schuhmacherhandwerk grundlegend zu bessern. In Zukunft werden nur noch Schuhreparaturen dort durchgeführt, wo man sich in der Zeit vom 2. bis 14. September in die Kundenliste hat eintragen lassen. Am Sonntag tagte im Schlesischen Hof in Breslau die Bezirksstelle Schlesien des Schuhmacherhandwerks, zu der sämtliche Obermeister der 57 schlesischen Innungen, einschließlich der Obermeister aus Ostoberschlesien, zur Stelle waren. Die drei Handwerkskammern Liegnitz, Oppeln und Breslau waren vertreten. Von der Innung in Namslau war der Obermeister zur Stelle, der in der Aussprache die besonderen Verhältnisse unseres Kreises erörterte.

Bezirksinnungsmeister Bastisch teilte mit, daß am Sonntag, wie in Schlesien, überall im Reich Obermeistertagungen stattfanden, um eingehend die Einführung der Kundenliste zu besprechen. Er erörterte dann, warum es zur Einführung der Kundenliste gekommen sei. In Zukunft wird die Kundenliste maßgebend für die Zuteilung des Materials sein. Man will dadurch, daß man für jeden Schuhmachereibetrieb eine Höchstzahl von Kunden festsetzt, über die nicht hinausgegangen werden darf, erreichen, daß die Reparaturen vom Schuhmacher schneller durchgeführt werden können, als dies bisher im Kriegsjahr der Fall war. Das Ziel ist, daß der Kunde nicht länger als acht bis zehn Tage auf seine Reparaturen zu warten braucht.

Der Bezirksinnungsmeister erörterte eingehend die Führung der Kundenliste. Die Eintragung erfolgt auf die alte Reichskleiderkarte, auf deren Stammabschnitt der Schuhmacher seinen Stempel aufdrückt, ferner den Tag der Eintragung in die Kundenliste und die Nummer vermerkt, die der Kunde auf dieser hat

Die schlesischen Obermeister erhielten die Aufgabe, in Gemeinschaft mit der zuständigen Kreishandwerkerschaft bis zum 31. August die Höchstzahl von Kunden für jeden Schuhmachereibetrieb festzusetzen. Da die Reichskleiderkarte für die Eintragung maßgebend ist, müssen die Innungen jetzt die ausgegebenen Kleiderkarten, also die Eintragungsberechtigten, mit der Zahl der Betriebe in ihren Innungen in Einklang bringen. Trotzdem wird dies in manchen Gegenden nicht leicht sein. Wie z. B. ein Obermeister ausführte, gibt es in seinem Kreise 43 Ortschaften ohne Schuhmacher, und viele der angrenzenden Ortschaften sind Alleinbetriebe, so daß es hier schwer halten wird, die angestrebten Fristen einzuhalten.

Der Bezirksinnungsmeister erörterte auch die Frage, was zu geschehen habe, wenn Volksgenossen keine Möglichkeit finden, sich in eine Kundenliste eintragen zu lassen. Wenn die Obermeister der Innungen keine Möglichkeit haben, diesen Kunden Schuhmacherbetriebe nachzuweisen, die noch Kunden annehmen können, werden diese in eine Sonderliste aufgenommen und ihnen über die zuständigen Wirtschaftsämter die Möglichkeit zur Schuhreparatur gegeben. Unter Umständen wird man Schuhfabriken auf die Ausführung von Reparaturen einstellen.

Um die schnellere Versorgung der Bevölkerung mit Schuhreparaturen noch weiter zu fördern, wird geplant, die Betriebe des Schuhmacherhandwerks nur einige Stunden, vielleicht zwei Stunden am Tage, für die Annahme und Ausgabe der Schuhreparaturen offen zu halten In der übrigen Zeit kann dann der Schuhmacher sich ungestört der Arbeit widmen und dadurch bedeutend mehr schaffen.

Auf der gleichen Linie liegt eine Maßnahme, die bei der Breslauer Innung im Augenblick in Durchführung begriffen ist. Man hat dort eine Großwerkstätte eingerichtet, die demnächst mit 20 Arbeitskästen ihren Betrieb eröffnen wird. Die Werkstätte steht nur den Schuhmachern der Innung zur Verfügung. Hier können die Schuhmachermeister Arbeiten abgeben, die sie selbst nicht schnell genug fertigstellen können. Es wurde in der Obermeistertagung eingehend darüber verhandelt, wie man diese begrüßenswerte Maßnahme auch in den übrigen schlesischen Innungen durchführen kann.

Glückwünsche des Gauleiters und Oberpräsidenten

Der Gauleiter und Oberpräsident übermittelte seine persönlichen Glückwünsche zur goldenen Hochzeit den Eheleuten Johann Stronczynski aus Hindenburg, Franz Nietsch aus Katscher, Kr. Leobschütz, Robert und Ida Fischer aus Brieg sowie zum 85. Geburtstag der Frau Wilhelmine Richter aus Märzdorf, Kr. Hirschberg.

Namslau, den 28. August 1940

= **Das Eiserne Kreuz II. Klasse** erhielt der Sanitäts Feldwebel Rudolf Harnoß, Sohn des Gärtnereibesitzers Gustav Harnoß — Namslau.

= **Waren müssen ausgezeichnet sein.** In den Kreisen der Geschäftswelt scheint trotz der wiederholten Belehrungen die Bekanntmachung der Behörden und trotz einiger Strafbefehle immer noch nicht genügend Klarheit über die Pflicht zur Auszeichnung der Ware zu herrschen. Die in gewisser Regelmäßigkeit stattfindenden Kontrollen, die jetzt wieder bevorstehen, mögen Veranlassung sein, das Versäumte umgehend nachzuholen, um sich vor Schaden zu bewahren.

= **Es gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens,** an den Aufgaben der Gemeinschaft mitzuarbeiten. In der NSV hat der Gedanke der Gemeinschaft seinen schönsten Ausdruck gefunden. Wer nicht Amtswalter, Helfer oder Helferin in der NSV ist, muß wenigstens ihr Mitglied sein.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt

SOLTIT!

Es gibt den Sohlen 3 fache Haltbarkeit, macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Franz Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Gruß an die Jugend

Zur Eröffnung der Sommerkampfspiele der HJ. in Breslau.

Der stellvertretende Gauleiter des Gaues Schlesien, Bracht, hat aus Anlaß der Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend, die am gestrigen Dienstag durch den Reichsjugendführer Artur Axmann feierlich eröffnet wurden, folgenden Aufruf erlassen:

„Gemeinsam mit der Bevölkerung des ganzen Gaues Schlesien und insbesondere den Bewohnern Breslaus freue ich mich darüber, daß die diesjährigen Jugendmeisterschaften der Hitler-Jugend in unserer Gauhauptstadt Breslau ausgetragen werden sollen. Die herrlichen Sportanlagen in Breslau und nicht zuletzt die so oft bewiesene Gastfreundschaft der Schlesier werden für die Besten der sporttreibenden deutschen Jugend die Voraussetzungen und die Möglichkeiten zu höchster Leistung sein.

Wer unsere deutsche Jugend in ihrer Arbeit und in ihrem Streben hilft, der hilft mit am Bau einer schönen und glücklichen Zukunft unseres Volkes. Schon deshalb werden alle schlesischen und vor allem die Breslauer Stellen alles tun, damit die diesjährigen Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend einen entsprechenden Rahmen erhalten und damit sich die aus allen Teilen Großdeutschlands kommenden Jungen und Mädel bei uns wohlfühlen.

Alle aktiv teilnehmenden Jungen und Mädel und alle Gäste der Deutschen Jugendmeisterschaften grüße ich auf das herzlichste."

Auch der Oberbürgermeister der Stadt Breslau, SS-Standartenführer Dr. Fridrich, hat an die jungen Wettkämpfer ein Grußwort gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Breslau, die Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes, ist stolz darauf, die Teilnehmer an den Deutschen Jugendmeisterschaften 1940 in seinen Mauern begrüßen zu können. Diese sportliche Großveranstaltung soll Zeugnis davon ablegen, daß die Leibesübungen während des Krieges ein wichtiges Mittel zur Erhaltung der Widerstandskraft der Nation bilden. Die Deutschen Jugendmeisterschaften werden zeigen, daß auch die junge Generation zu kämpfen gelernt hat.

So nimmt Schlesiens Hauptstadt in herzlichster Freude die jungen Gäste aus allen Gauen Großdeutschlands auf, von der Ueberzeugung beseelt, daß diesem Wettstreit aus Breslaus Sportstätten der verdiente Erfolg beschieden sein wird."

Leere Schaufenster für die Werbung. Um die Schaufenster von Geschäften, die wegen Einberufung oder kriegswirtschaftlicher Maßnahmen leerstehen, der Werbung nutzbar zu machen, hat der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer im Einvernehmen mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel seine Mitglieder aufgefordert, leerstehende Läden und Schaufensterbenachbarten Einzelhandelsgeschäften unentgeltlich zu Dekorationszwecken zur Verfügung zu stellen.

Urlaubszuschuß — kein Entgelt im Sinne der RVO. Das Reichsversicherungsamt hat in einem Bescheid die Frage, ob der den Gefolgschaftsmitgliedern gewährte Zuschuß zum Urlaub als Entgelt im Sinne des § 160 der RVO. anzusehen ist, verneint. Dieser Auffassung nach sind solche Reisekostenzuschüsse dann kein Entgelt, wenn sie ohne jede rechtliche Verpflichtung nach freiem Ermessen des Betriebsführers im Einzelfalle gewährt werden.

Bitte ausschneiden!

Wunschzettel

für das am **Sonntag, den 15. September** zu Gunsten des **Winterhilfswerkes** stattfindende

Wunschkonzert

Name: _____ Vorname: _____ Ort: _____

gewünscht wird: _____ Nr. _____

Laut beiliegender Quittung ist der Betrag von RM _____ auf das Konto Nr. 3163 der Kreissparkasse eingezahlt worden.

Dieser Wunschzettel ist bis 5. September in der Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude", Langestraße 5, Zimmer 1 abzugeben.

Liederlisten liegen in der Kreisdienststelle oder in den dafür kenntlich gemachten Geschäften zur Einsicht aus.

Flieger in Luftnot ermordet

Die Folgen der wüsten Hetze. — Selbst englische Piloten von Heckenschützen abgeschossen.

Die englischen Blätter „Star" und „Evening Standard" berichteten am 23. August, Major Lucas werde im Unterhaus den Antrag stellen, das Luftfahrtministerium möge fünf Pfund Belohnung aussetzen für das Einbringen jedes lebenden feindlichen Fallschirmabspringers. Dadurch würde das Risiko verringert, daß jetzt deutsche wie englische Flieger — die sich aus abgeschossenen Maschinen retteten — Gefahr liefen, von „übereifrigen Leuten schon in der Luft erschossen" zu werden.

Daraus geht klar hervor, daß die wüste Hetze zum Heckenschützenkrieg bereits unmenschliche Folgen hatte. Churchill und Genossen haben die Mordinstinkte wachgerufen. Flieger in Luftnot wurden entgegen den Gesetzen des Völkerrechts, der Moral und der Humanität feige ermordet, ein Verbrechen, das nach Sühne schreit!

Weiter zeigt der scheinbar so menschenfreundliche Antrag, daß die aufgepeitschten Mordbanditen in ihrem Blutrausch gar nicht mehr erkennen, ob der notgelandete Flieger ein deutscher oder ein englischer ist, und daß also schon allerhand britische Flieger, deren Flugzeuge über England abgeschossen wurden, von ihren verirrten Landsleuten getötet worden sein müssen. Das allein ist auch der Grund dieses angekündigten Antrags. Nebenbei beweist die Nachricht auch die schweren Verluste der Royal Air Force.

Gangsterwaffen für britische Heckenschützen

Wie die „Daily Mail" ankündigt, soll die sogenannte britische Heimwehr mit amerikanischen Maschinenpistolen und Bomben — also typischen Gangsterwaffen — ausgerüstet werden. In diesem Sinne habe sich General Guy Williams, der Oberkommandeur des östlichen Militärbezirks, in einer Ansprache an die Heimwehren von Bedfordshire geäußert.

England bangt um Aegypten

Starke Belebung der ägyptischen Freiheitsbewegung.

Während die indische Nationalbewegung England immer ernster zu schaffen macht, mehren sich auch die Anzeichen aus Aegypten, daß der Druck Englands die ägyptische Freiheitsbewegung stark belebt. Zwar hat England durch den Ankauf der ganzen ägyptischen Baumwollernte von 1940 zu guten Preisen einflußreiche ägyptische Kreise vorübergehend besänftigt, aber die Unruhe über Aegypten, den Sudan und den Suezkanal macht sich mit der Annährung des englisch-italienischen Kriegstheaters an die Gefahrenpunkte der englischen Stellung in Aegypten derart nachhaltig bemerkbar, daß Lord Halifax und Kriegsminister Eden durch Freundschaftstelegramme der ägyptischen Regierung und dem ägyptischen Volke das besondere Wohlwollen Englands bestätigen zu müssen glauben.

Die Verhältnisse sind jedenfalls auch in Aegypten erheblich zugespitzt, so daß London diesem für die Aufrechterhaltung der Ruhe in Indien maßgebenden Kriegsschauplatz seine verstärkte Aufmerksamkeit widmen muß.

Noch große Verzichte gegenüber USA.

Nach dem gewaltsamen Verlust des Somalilandes hat England durch die Verpachtung der Bermudas an die Vereinigten Staaten ein weiteres Stück seines Weltreiches preisgegeben. Niemand zweifelt in London, so wird in Lissabon aus englischer Quelle bekannt, daß England in seiner heutigen Zwangslage noch große Verzichte gegenüber den Vereinigten Staaten in Kauf nehmen muß, um sich deren Hilfe zu sichern, ohne die es in der entscheidenden Phase des Krieges mit Deutschland binnen kurzem unterliegen würde. In Washington scheint man sich jetzt weniger für das britische Gold als für den in der westlichen Hemisphäre gelegenen englischen Territorialbesitz zu interessieren und sich daran für die amerikanischen Kriegsdienste für England schadlos zu halten.

Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten

Nach aus Kairo vorliegenden Meldungen hat der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry dem König Fuad seine Demission überreicht. Der König hat ihn ersucht, ein neues Kabinett zu bilden.

Der Tag der Vergeltung!

„Haß zwischen Briten und Buren wie nie zuvor". — Kundgebung in Südafrika.

In Lindley (Oranje-Freistaat) erklärte der nationale Abgeordnete Strydom vor 10 000 Südafrikanern, daß heute ein größerer Haß zwischen Briten und Buren bestehe wie nie zuvor, ein Haß, den die Khakiräuberbanden, die berüchtigten Dunkelmänner des Generals Smuts, durch Denunziationen Unschuldiger hervorgerufen hätten.

Der ehemalige Verteidigungsminister Pirow führte aus, daß die Buren nicht wie 1924, als General Hertzog Smuts als Ministerpräsidenten ablöste, vergeben und vergessen dürfen. Der Tag der Freiheit werde dießmal auch der Tag der Vergeltung sein.

England erpreßt 32 Millionen Pfund.

Wie Reuter aus Kapstadt berichtet, erklärte der englische Generalgouverneur, Sir Patrick Duncan, in der Eröffnungssitzung des südafrikanischen Parlaments, daß nach dem Eintritt Italiens in den Krieg und dem Fortschreiten der militärischen Operationen die Bedeutung der militärischen Aufgaben in Südafrika eine Steigerung erfahren habe. Es sei deshalb notwendig geworden, vom Parlament eine bedeutende Erhöhung des Verteidigungsfonds zu fordern.

Das gegenwärtige Parlament und die Kriegsdiktatur Smuts' sind wahrlich die geeigneten Werkzeuge der britischen Kriegshetzer zur Eintreibung der für ihre Kriegsführung dringend benötigten Geldmittel. Bereits Mitte Juli wurde bekannt, daß am 24. August eine Sondersitzung des Parlaments anberaumt werde, auf der voraussichtlich 32 Mill. Pfund für die Kriegführung bewilligt und eine Erhöhung der Steuern beschlossen werden würde.

Es nimmt kein wunder, wenn die nationalgesinnten Südafrikaner, die über 60 v. H. der weißen Bevölkerung ausmachen und die die Beteiligung an dem britisch-imperialistischen Krieg als sinnlos und gegen die nationalen Interessen der Union gerichtet betrachten, einen abgrundtiefen Haß gegen England und die englandhörige Clique um Smuts in sich tragen.

Todesurteil an einem Gangster vollstreckt

Am 27. August 1940 ist der am 7. Juni 1911 in Lendzin, Kreis Pleß, geborene Johann Mierny hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kattowitz als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Mierny war ein 13mal darunter auch wegen Totschlags vorbestrafter Gangster. Er gehörte zu einer mit Revolvern ausgerüsteten Räuberbande, die die Umgegend von Schoppinitz heimsuchte.

Niesky. Tod auf den Geleisen. Auf der Reichsbahnstrecke Niesky—Petershain wurde beim Entladen eines Arbeitszuges ein auf dem Nebengleis stehender Hilfsrottenführer der Bahnmeisterei Niesky von einem Güterzug überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er ihnen alsbald erlag. Der Verunglückte hatte bei den Abladearbeiten das Herannahen des Güterzuges nicht gehört.

Ernennungen in der Justiz

Es wurden ernannt: Erster Staatsanwalt Dr. Gustav Dettmann, seit April 1937 als Erster Staatsanwalt in Breslau tätig, zum Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Teschen und Staatsanwalt Dr. Wilhelm Nelkessen, zuletzt tätig als Erster Staatsanwalt in Aachen, zum Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Bielitz.

Glatz. Geldschrankeinbrüche im Kreise Glatz. Nachts gelang es Einbrechern, in die Räume des Spar- und Darlehnskassenvereins in Hummelstadt im Kreise Glatz einzudringen, den Geldschrank gewaltsam zu öffnen und aus ihm einen Betrag von 4400 Mark zu entwenden. Bei dem Versuch, auch in die Nebenstelle der Glatzer Kreiskasse einzudringen, scheinen die Einbrecher gestört worden zu sein. Ein dritter Einbruchsdiebstahl wurde in der darauffolgenden Nacht in den Geschäftsräumen der Spedition Hoffmann u. Melzer in Glatz unternommen. Hier erbrachen die Einbrecher — es handelt sich wahrscheinlich um die gleichen wie in Hummelstadt — ebenfalls einen Geldschrank, in dem sie aber kein Bargeld vorfanden.

Kattowitz. Oberschlesische Pferdezucht. Zum Ausbau und zur Förderung der gesamten Pferdezucht werden vom Tierzuchtamt Bielitz in den Kreisen Bielitz, Teschen, Pleß und Sandwisch Stutbuchaufnahmen (Stutenkörungen) und Fohlenschauen in dieser Woche durchgeführt. Diejenigen Stuten, die dem Zuchtziel und Zuchttyp entsprechen, werden zuchtbuchmäßig beim Schlesischen Pferdestammbuch in Breslau eingetragen und erhalten zur Kennzeichnung den schlesischen Stutbuchbrand. Die Fohlen werden prämiiert, und für die besten Fohlen werden Staatserhaltungsprämien ausgezahlt.

Die Erweiterung der Ferntrauung. Der Sachbearbeiter des Reichsjustizministeriums, Oberlandesgerichtsrat Maßfeller, kommentiert in der Zeitschrift für Standesamtswesen die neuen erweiterten Vorschriften über die Ferntrauung. Insbesondere erschien es angebracht, eine Ferntrauung auch unseren in Feindeshand geratenen Soldaten und den im Ausland internierten deutschen Staatsangehörigen zu ermöglichen. In Zukunft können alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die sich im Ausland aufhalten und deren Rückkehr in die Heimat wesentlich erschwert oder sogar unmöglich ist, ferngetraut werden. Für Frauen, die sich im Ausland aufhalten, gilt die Regelung nicht, da die Verordnung lediglich eine Eheschließung in Abwesenheit des Mannes kennt.

Wichtige Aenderung einer Rundfunkbestimmung. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß Rundfunkteilnehmer, die auf den Rundfunk vorübergehend verzichten wollen, ihre Teilnahme am Rundfunk ordnungsmäßig kündigen müssen. Die Kündigung muß spätestens am 20. des Monats, zu dessen Ende die Kündigung wirksam werden soll, bei dem für den Rundfunkteilnehmer zuständigen Zustellpostamt vorliegen. Der sogenannte „befristete Verzicht" ist mit Einführung der neuen Verwaltungsanweisung zu den Rundfunkbestimmungen im März dieses Jahres weggefallen. Vor Wiederaufnahme des Rundfunkempfanges muß die Rundfunkgenehmigung neu beantragt werden.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.) Druck: Franz Otto (vorm Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau. Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. Nur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Lichtspielhaus DELI
Heute
Rote Mühle

Das musikalische Ereignis im September!

Am Sonntag, den 15. September
um 14 Uhr
im Stadtpark

Großes Wunschkonzert

zu Gunsten des Winterhilfswerkes 1940/41

unter dem Motto:

Namslau hört seine Lieblingsmelodien!
Sie spenden — wir spielen!

Es wirken mit:

Ein Musikkorps der Luftwaffe
Arthur Kühne, Brieg
singt und sagt an
Günter Osten, Tenor
Irmgard Harriehausen, Sopran
Solo und Duette
Der Chor der Hitlerjugend und des BDM.

Alle Volksgenossen von Stadt und Land werden zur freiwilligen und freudigen Spende aufgerufen.

Alle helfen mit — keiner darf abseits stehen!

Wunschzettel in dieser Ausgabe ausschneiden und mit der Spendenquittung an die Kreisdienststelle bis spätestens 6. September einsenden.

Lieder-Auswahllisten bei KdF. oder in den dafür kenntlich gemachten Geschäften.

Kreisdienststelle „Kraft durch Freude"
Namslau.

„Frauenzauber"
Schlankheits-Dragees
bringen ästhetisch schöne Schlankheit, indem sie das aufschwemmende Gewebewasser ableiten, die Darmtätigkeit erleichtern und den Gesamtstoffwechsel anregen. Keine besondere Diät, keine schädliche Hungerkur. Drog. Oscar Tietze.

Einen guten
Ruscheway-Ausziehtisch
und ein gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen.
Ernst Gebel
Andreas-Kirchstraße.

Lest das „Namslauer Stadtblatt"

Namslau, den 28. August 1940.

Aufruf!

Unsere Dankbarkeit der Wehrmacht gegenüber, die uns vor jeder Kriegsnot bisher bewahrte, wollen wir zum Ausdruck bringen, indem wir einen oder mehrere Soldaten am kommenden Sonntag, den 1. September zu Tisch laden. Die Hitler-Jugend wird heute mit Einladungen von Haus zu Haus gehen. Die Bevölkerung wird gebeten, die Einladungen zu unterschreiben und den HJ.-Angehörigen gleich wieder zurück zu geben. Sollte ein Haushalt übergangen, oder niemand anwesend sein, können Meldungen auch telefonisch (Namslau 249) oder mündlich an die Kreisleitung der NSDAP. abgegeben werden.

Die Kreisleitung der NSDAP. Namslau.

Ingrid, Gerda
26. 8. 40

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Hanns Mogwitz
Intendanturrat und Divisionsintendant
einer Inf.-Div. im Felde

Gerda Mogwitz, geb. Bagusche

Dresden
z. Zt. Namslau (Schl.), Langestr. 29

Nachruf.

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit verschied am 24. August 1940 unser lieber Berufskamerad, der

Gastwirt

Julius Kunert

aus Glausche.

Wir werden dem Verstorbenen ein stetes ehrendes Andenken in unseren Reihen bewahren.

Wirtschaftsgruppe
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
Kreisgruppe Namslau
J. Müller, Kreisgruppenleiter.

Fabrik-Kartoffeln
kauft laufend
Brauerei Haselbach Namslau GmbH.
Abt. Kartoffelflockenfabrik

Drucksachen jeder Art
fertigt an „Namslauer Stadtblatt".